Online-Seminar „Spuren jüdischen Lebens in Westmittelfranken“ am 02.03.2021 der KEB im Landkreis Ansbach

Jüdischer Friedhof und jüdischer Gedächtnisweg Marktgemeinde Bechhofen

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Namen der Katholischen Erwachsenenbildung Herrieden möchte ich Sie herzlich zu unserer Videokonferenz in Bechhofen begrüßen. Mein Name ist Claudia Dommel, mein Vater war der Heimatpfleger des Marktes Bechhofen, Herbert Dommel. Er ist letztes Jahr am 04. August 2020 verstorben. Ich habe viel von ihm über die jüdische Geschichte von Bechhofen gelernt.

<u>Der jüdische Friedhof</u>
In der jüdischen Kultur ist der Friedhof Teil des Lebens. Sie ist mehr auf das Diesseits konzentriert als alle anderen Religionen und der Tod gehört zum Leben wie die Nacht zum Tag. Bechhofen hatte bis in die Zeit der Schoa eine große jüdische Gemeinde. Eine zusätzliche Bedeutung erlangte Bechhofen durch den jüdischen Friedhof.

Der Jude Isaak von Bechhofen (Ahnherr der Familie Bechhöfer), gründete auf einem Grundstück der Familie von Seckendorff einen Friedhof, der nach dem Jahr 1589 auch von der jüdischen Gemeinde Gunzenhausen genutzt wurde. Im Laufe der Zeit und nach sechs Erweiterungen, der letzten im Jahr 1910, entwickelte er sich zum größten Bezirksfriedhof innerhalb des markgräflichen Territoriums. Der Markgraf Wilhelm Friedrich von Brandenburg- Ansbach verfügte 1706 daß die Juden aus insgesamt
16 umliegenden Orten ihre Toten in Bechhofen zu begraben hatten, darunter Ansbach bis 1820, Gunzenhausen bis 1870, Altenmuhr (heute Muhr am See), Leutershausen, Jochsberg, Colmberg, (also bis kurz vor Rothenburg), Dennenlohe, Cronheim, Wassertrüdingen bis Heidenheim am Hahnenkamm.
Mit seiner Fläche von ca. 2,00 ha und der noch ca. 2.300 vorhandenen Grabsteinen gilt er als einer der größten jüdischen Friedhöfe in Süddeutschland. Insgesamt schätzt man ca. 8000 Gräber als Bestand. Diese große Fläche erklärt sich damit, daß nach jüdischem Verständnis jeder Verstorbene sein eigenes Grab bis zur Auferstehung besitzen darf. Das Recht der Toten auf eine eigene Ruhestätte besteht unaufhörlich und wird als Wohnstätte für die Ewigkeit bestimmt. Die Gräber werden nach Osten ausgerichtet und der Grabstein mit Hebräischen Wortschatz beschriftet. Erst ab ca. 1850 wird der Grabstein auf seiner Westseite auch in deutscher Sprache beschriftet. Das Gräberfeld mußte stets durch eine intakte Mauer umgeben sein, die bei uns ca. 450 Meter umfaßt. Bei den Juden ist es Brauch, daß man die Gräber nicht bepflanzt. Sie sind Zeichen der Vergänglichkeit allen Lebens. Schmucklos, blumenlos und eingesunken. Wenn Angehörige das Grab besuchen, so halten sie eine stille Andacht. Zum Zeichen Ihres Besuches legen sie kleine Steine auf den Grabstein oder das Grab.

Der älteste Grabstein stammt aus dem Jahr 1602. Das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege stellte fest, daß dieser Friedhof ein wichtiges kulturhistorisches Zeugnis jüdischen Lebens und Sterbens sei.

In den Jahren 2009 bis 2012 ist mit erheblichem finanziellem Aufwand eine Dokumentation des jüdischen Friedhofs erfolgt, jedoch wurden die Inschriften der Grabsteine nicht in die deutsche Sprache übersetzt.
Seit 2017 gibt es ein Kooperationsprojekt „Spuren jüdischen Lebens in Westmittelfranken“. Hier arbeiten die Lokalen Aktionsgruppen (LAGs) Region Landkreis Fürth, Region Aischgrund, Region an der Romantischen Straße und Region Hesselberg, bei der der Markt Bechhofen Mitglied ist, zusammen.

Im Rahmen dieses Projektes werden sichtbare Spuren der jüdischen Geschichte im gesamten Projektgebiet zusammengetragen und aufgearbeitet. In Bechhofen wird eine wissenschaftliche Aufbereitung der Grabsteine und ihrer Inschriften erfolgen. Dadurch wird die Geschichte des Friedhofs erfaßt, Hintergründe der Verstorbenen erhoben und ein Ausgangspunkt für die Erforschung der sozial-historischen Geschichte der jüdischen Gemeinden in der Region geschaffen.
Das Salomon Ludwig Steinheim-Institut für deutsch-jüdische Geschichte an der Universität Duisburg-Essen übernimmt den Auftrag. Die Grabsteine werden inventarisiert, dokumentiert und durch seine digitale Edition online dauerhaft zugänglich gemacht. Die Online-Edition der epigrafischen Datenbank heißt „epidat“. Sie haben bestimmt in den Medien vom Friedhof in Schopfloch gelesen. Der wird zur Zeit bereits vom Steinheim-Institut dokumentiert.
Durch die Corona-Pandemie hat sich alles erheblich verzögert. Wir hoffen, daß im Frühjahr 2021 in Bechhofen begonnen werden kann.

Der Friedhof ist im Besitz des Landesverbandes der Israelitischen Kultusgemeinden in Bayern, Effnerstraße 68, 81925 München

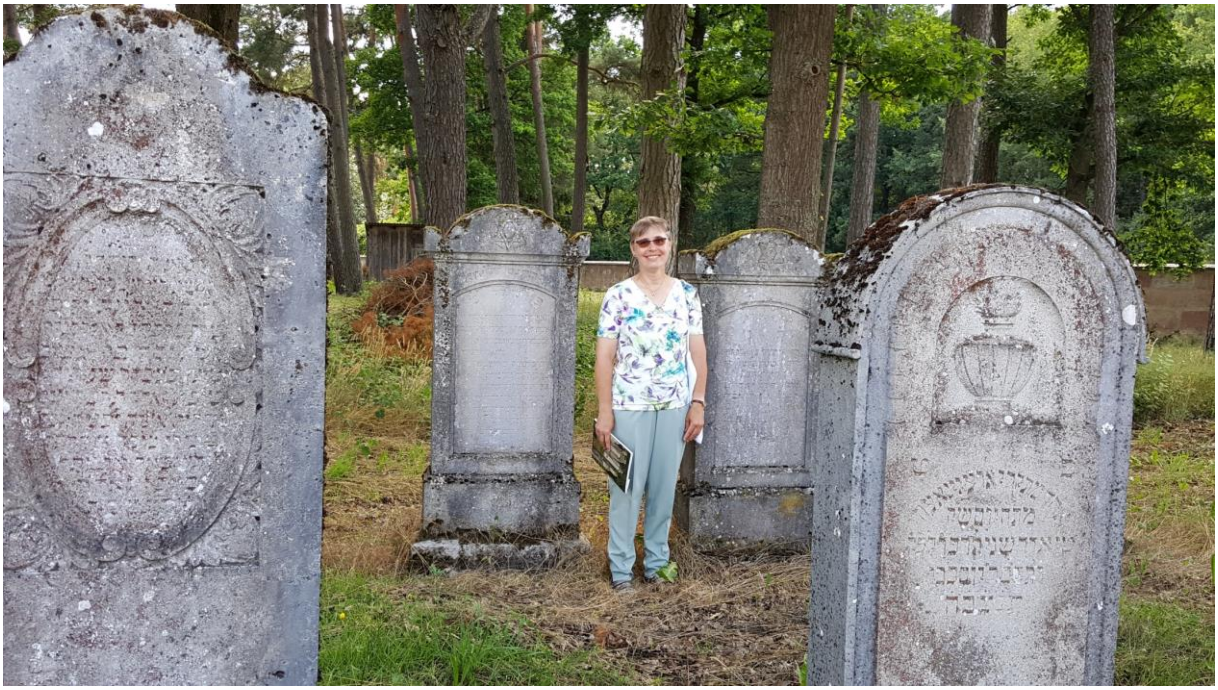
In der Marktgemeinde Bechhofen wurde ein „historischer und jüdischer Gedächtnisweg“ ausgearbeitet. Der Arbeitskreis hat ein modernes Stelen-System bevorzugt. Im oberen Teil wird die Silhouette von Bechhofen angebracht. Unterhalb sollen Informationen mit Bildern, einen Karten-Ausschnitt sowie Hinweise auf die in der Nähe befindliche Gastronomie angebracht werden. Ebenso soll ein QR-Code aufgebracht werden, um weitere Informationen audiovisuell über das Internet zu bekommen. Zusätzlich wird auf den Karten ein Rundweg eingezeichnet.

Weitere Stelen wird es auch in den Ortsteilen mit markanten und sehenswerten Objekten geben. Der Besucher bekommt die Möglichkeit, allein die Informations-Stationen zu begehen, oder mit einem Gästeführer zu den Infos vor Ort, noch weitere ergänzende Informationen und Erzählungen zu erhalten.

Insgesamt sind 9 Stelen geplant: Auf fünf Stelen wird die historische und die jüdische Geschichte erörtert. Am Deutschen Pinsel- und Bürstenmuseum, am Kleinen Schloßplatz, am Marktplatz (zusätzlich werden hier die beiden evangelischen Kirchen beschrieben), am Synagogenplatz und am jüdischen Friedhof.
Weitere Stelen wird es am ehemaligen Bahnhof, an der Katholischen Kirche, am Marienmünster in Königshofen mit einer Beschreibung des Naherholungszentrums Krummweiher und an der Pfarrkirche St. Laurentius in Großenried mit der Beschreibung des Gasthofes „zum Goldenen Engel“, aus dem 16. Jahrhundert wo bereits Johann Wolfgang von Goethe, 1797 eine Nacht in der Gaststätte verbrachte. Noch heute erinnert eine Marmortafel am Westgiebel des Hauses an den berühmten Gast, geben.

Im Frühjahr 2021 werden die Stelen aufgestellt.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.
Text: Claudia Dommel, Bechhofen, Februar 2021



Jüdischer Friedhof mit Taharahaus (historische Aufnahme)

Fotos © Claudia Dommel